

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 242.

39. Jahrgang.

Mittwoch, den 16. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Anträger entgegen. — In s e r a t e werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Dem unterzeichneten Kirchenvorstand in Lichtenstein

sind bereits aus der Gemeinde mehrere erwünschte, sehr wertvolle und sogar sehr ansehnliche **Weihgeschenke an unsere erfreulich schöne Kirche**, die bald ihrer Weihe entgegen geht, geschenkt oder in Aussicht gestellt worden; und derselbe spricht dafür herzlich warmen Dank und reichen Gottessegens aus. Der-

selbe bittet zugleich, wenn noch mehr liebe Glieder der Gemeinde solche Liebeszeichen für die Kirche darzubringen gedenken, davon bald dem Kirchenvorstand gefällige Mitteilung zu machen, da es durchaus nötig und wünschenswert ist, daß alle Teile der Kirche in voller Harmonie ausgewählt und ausgeführt werden. Komme viel Segen und Freude über die ganze Gemeinde!  
Lichtenstein, 15. Oktober 1889.

Der Kirchenvorstand.

H. Raumann, Oberpfarrer.

### Tagegeschichte.

Lichtenstein-Gallberg, 15. Okt. Alle Stimmen, die wir bis jetzt hörten, klingen froh und dankbar zusammen in der Erinnerung an die geistliche Musikaufführung des vergangenen Sonntag. Es ist wahr! Während draußen ein Tag war — „zum Abschiednehmen just das rechte Wetter, grau wie der Himmel steht vor mir die Welt“ — grüßte uns drinnen im Gotteshaus warmer Sonnenchein, geistliche Musik und drang tief ins Herz hinein! Hatte der Concertorganist Herr Pfannstiel schon zuvor unsere ganze Teilnahme durch sein Geschick, erblindet zu sein, gewonnen, so gestellte sich im Concerte selbst dazu die ungeteilte Bewunderung vor seiner Meisterschaft, mit der er jede Orgel in ihrer Individualität zu erfassen und zu behandeln weiß. Ja wirklich auch in höchstfreudiger Art wußte er den der Orgelkunst ferner Stehenden einzelne Register vorzuführen und sozusagen Solovorträge halten zu lassen; ein Concertbesucher aus Gallberg bemerkte mit vollem Rechte, „solche Töne hatte ich auf unserer Orgel noch nicht gehört.“ Die Palme aber gebührte doch dem Quartett. Das erste Lied, wohl bekannt nach Text und Melodie, welches Rauber übte es! Wenn hätte es nicht das Herz mitgenommen und emporgetragen! Wer hat nicht mit angehaltenem Atem gelauscht den lieblich und fein vorgetragenen Worten: „Ich danke Dir Du gäldner Mund, machst mir das Herz gesund!“ und dem innig frommen: „Ich will Dich lieben, schönsten Licht!“ und dann im zartesten Pianissimo ersterbes: „bis mir das Herze bricht.“ Ein Beweis wars von der Macht des deutschen Kirchenliedes und von dem Echo, den es in deutschen Herzen findet. Auch die anderen Quartette, deren Worte zum Teil schon wie Musik klingen, sprachen warm und innig erquickend zum Herzen, insbesondere auch das letzte, dessen Komposition von Herrn Prof. D. Wermann (dem Bruder unseres verehrten Herrn Musikdirektor Wermann) herrührt. Dazwischen hinein die helle, prächtige Sopranstimme von Fr. Großschupf. Schade nur, daß wir den Text nicht vor uns hatten und ihm nicht recht zu folgen vermochten. Es folgte darum hier das von Hiller komponierte schöne Gebet Seibels: Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mit mir, Du Gnadenhort in Glück und Plage, sei du mit mir; Im Brand des Sommers, der dem Manne die Wangen bräunt, Wie in der Jugend Rosenhage sei du mit mir; Behüte mich am Born der Freude vor Liebermut, Und wenn ich an mir selbst verzage, sei du mit mir. Sieh deinen Geist zu meinem Liede, daß rein es sei, Und daß kein Wort mich einst verklage, sei du mit mir. Dein Segen ist wie Thau den Aehren; nichts kann ich selbst, Doch daß ich läßt das Höchste wage, sei du mit mir, O du mein Trost, du meine Stärke, mein Sonnenlicht Bis an das Ende meiner Tage sei du mit mir!

Wir haben ahnen gelernt, welche Schätze geistliche Musik noch für einen großen Teil unseres Volkes ungehoben sind. Wir reklamieren sie für alle, denn sie gehören allen; wir bitten, daß man uns solche Sonntagsfreude doch öfter gewähre und hoffen insbesondere, daß wir bei den unseren beiden Städten bevorstehenden kirchlichen Jubiläen nach dieser Seite nicht leer ausgehen möchten!

— Hohndorf, 15. Oktober. Die Feier der Grundsteinlegung zum hiesigen Kirchenbau wird nun bestimmt Mittwoch, den 23. Oktober stattfinden.

— An Stelle des Hausbesizers Herrn Otto Richard Schmidt in St. Egidien ist Herr Strumpf- wirler Friedrich Moriz Ebersbach in Rüdorf als Trichineschauer für Rüdorf verpflichtet worden.

— Die neuen Postmarken sind bereits vielfach im Reiche ausgegeben, Berlin und die größeren Städte stehen noch zurück. Besondere Aufmerksamkeit muß den neuen Postarten mit grünen Marken zugewendet werden, weil dieselben von den noch nicht daran gewöhnten Empfängern leicht als Drucksachen angesehen werden können.

— Das Einkommen der sächsischen Bevölkerung hat sich nach Abzug der Schulzinsen von 1886 bis 1888 wiederum von 1236 Mill. auf 1337 Mill. Mk. vermehrt. Die Zahl der eingeschätzten Personen ist in derselben Zeit von 1 267 866 auf 1 328 771 gestiegen. Von dem Gesamteinkommen des Jahres 1888, das sich ohne Abzug etwas über 105 Mill. betragenden Schulzinsen auf 1442 Mill. Mk. belief, entfielen nach den Einkommensquellen rund 247,4 Mill. auf Einkommen aus Grundbesitz, 167,8 Mill. auf Renten, 583,8 Mill. auf Gehalt und Löhne und 443,7 Mill. auf Handel und Gewerbe. In dem Zeitraum von 1879 bis 1888 ist die Zahl der eingeschätzten Personen von 1 088 002 auf 1 327 771 und ihr eingeschätztes Einkommen von rund 559 auf 1337 Mill. Mk. gestiegen, während die Zahl der Einwohner von 1880—1885 nur von 2 972 806 auf 3 182 003 gestiegen ist. Einer der besten Gradmesser des Wohlstandes ist der Fleischverbrauch. Der Verbrauch von Rindfleisch ist in Sachsen von 1880—1887 durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung von 22,2 auf 26,2 Pfd. gestiegen, und der Verbrauch von Schweinefleisch in derselben Zeit von 36,2 auf 43,5 Pfd. Es sind dies erfreuliche Beweise der Wohlstandzunahme. Andere Zweige der sächsischen Statistik zeigen ebenfalls günstige Resultate. Insbesondere lauten in Betreff der Selbstmorde, die in Sachsen am bedenklichsten zugenommen hatten, die neuesten statistischen Ergebnisse tröstlicher. Die Selbstmorde, welche von 1873—1881 von 723 auf 1248 angewachsen waren, haben sich seitdem erheblich vermindert. Man zählte 1887 nur 1104 und im Jahre 1888 nur 1050 Selbstmorde. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze überhaupt in Sachsen Verurteilten war in der Zeit 1871—1878 von 11 001 auf die bedenkliche Höhe von 22 308 gestiegen, im Jahre 1882 zählte man noch 22 734, dagegen sank die Zahl im Jahre 1885 auf 20 521 und 1886 noch weiter auf 20 437 Verurteilte. Die Zahl der wegen Bettelns und Bagierens in Sachsen Bestraften ist von 1880—1887 von 14 006 auf 9412 Personen gesunken. Die Zahl der in der öffentlichen Armenpflege Selbstunterstützten (ohne die Mitunterstützten) betrug in Sachsen 1880: 53 672 und im Jahre 1885 nur 52 879 (mit Ausschluß von 311 durch den Landarmenverband direkt Unterstützten). Diese Verminderungen sind bei der erheblichen Zunahme der Bevölkerung doppelt erfreulich.

— Der erste und bisher einzige Stabstrompeter der königl. sächsischen Armee, dem der Titel „Königl. Kapellmeister“ beigelegt wurde, der seit 1881 in den

Ruhestand getretene Stabstrompeter des Garderegiments Friedrich Wagner, ist in seinem Kurhaus zu Ripsdorf bei Schmiedeberg verstorben und zwar schon am vergangenen Dienstag. Friedrich Wagner, bekannt als Marsch- und Tanzkomponist, Arrangeur und Virtuose auf Trompete, Pifton und Trompetine, machte mehrere Reisen mit dem Garderegiments-Trompeterchor in's Ausland und kam stets mit reichen Lorbeeren heim. Vom Offizierkorps seines Regiments war Wagner sehr geschätzt und wurde ihm gern alljährlich längerer Urlaub bewilligt. Er trat, nachdem er das Amt eines Stabstrompeters 25 Jahre lang mit Auszeichnung verwaltet hatte, vom Dienst zurück. Wagner wurde 1829 am 20. September in Keimernsdorf bei Sayda im Erzgebirge geboren. Er trat im Aufstandsjahre 1849 in die Armee ein und war bereits 1855 Bataillons-Signalführer beim Stabe des IX. Infanteriebataillons (Regiment Prinz Georg). Im folgenden Jahre, nach Abgang des Kavallerie-Stabstrompeters Gärtner, der eine Stelle als Hofstrompeter annahm, wurde Wagner Stabstrompeter. Seit dem Abgang vom Militär lebte er in Blasewitz und Ripsdorf, an letzterem Orte ein Logierhaus mit Pensionanstalt für Sommerfrüher unterhaltend. Wagner war im Besitze hoher Auszeichnungen — des eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Albrechtsordens und der schwedischen goldnen Medaille für Kunst und Wissenschaft etc. Seine Bestattung erfolgt Sonnabend, nachmittags 4 Uhr auf dem Dresdner-Neustädter Friedhofe.

— Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumusternden Dienstpferde des Trainbataillons Nr. 12 soll am 19. Oktober d. J. von vormittags 10 Uhr ab in Freiberg, Grimma, Dschah, Pirna, Riesa und Rostwein stattfinden.

— Der Fremdenverkehr in Dresden im abgelaufenen Sommerhalbjahre, also in den Monaten April bis September, ist anscheinlich stärker gewesen, wie im gleichen Zeitraume des Vorjahres. 153 071 Fremde gelangten zur Anmeldung, 6376 mehr als 1888 und 177 weniger als 1887. Man hatte aber doch einen noch stärkeren Fremdenverkehr erwartet; außerordentlich viel Fremde, die sonst in Hotels wohnen, wurden in Privatwohnungen untergebracht und werden wohl meist nicht angemeldet worden sein. Das allein ist die Ursache, daß der Juni schwächeren Fremdenzuflusses aufweist, als der August. Der letztgenannte Monat brachte die höchste Zahl der Anmeldungen, 31 006, während im Vorjahre die Höchstzahl der Anmeldungen, auch im August, nur 29 855 betrug. Vom Juni an zeigten überhaupt sämtliche Monate stärkeren Fremdenverkehr als die gleichen Monate des Jahres 1888.

— Die Einweihung des Wettin-Obelisken auf dem Lichtenstein gestaltete sich zu einer ebenso würdigen als erhebenden Festfeier. Kühn im Gedanken, noch kühner in der Ausführung, krönt das Bauwerk einen der erhabensten Felsendome der Sächs. Schweiz und schaut weit über Berg und Thal als ein Wahrzeichen patriotischer Treue und Dankbarkeit. Just zu dem auf 3 Uhr anberaumten Beginn der Festlichkeit ließ der Regen nach, und nur ein undurchdringliches Nebelmeer umwogte die Kuppe des Felsens, was dem Einweihungsakt ein ganz eigenartiges Gepräge verlieh.